

**Annoucen-  
Annahme-Bureau.**  
In Posen außer in der  
Expedition dieser Zeitung  
(Wilhelmstr. 17)  
bei C. F. Ulrich & Co.  
Breitestraße 14,  
in Gnesen bei Ch. Spindler,  
in Grätz bei F. Streifand,  
in Leseritz bei Ph. Matthias.

# Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

**Annoucen-  
Annahme-Bureau.**  
In Berlin, Breslau,  
Dresden, Frankfurt a. M.,  
Hamburg, Leipzig, München,  
Stettin, Stuttgart, Wien:  
bei G. L. Danne & Co.,  
Haasenstein & Vogler,  
Rudolph Mosse.  
In Berlin, Dresden, Götting  
beim „Invalidendank“.

Nr. 253.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal er-  
scheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt  
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-  
schen Reiches an.

Sonntag, 11. April.

Inserate 20 Pf. die sechsgepaßte Petitzeile oder deren  
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die  
Expedition zu senden und werden für die am fol-  
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis  
5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

## §§ Zur Kanzlerkrisis.

Unseres Erachtens war an der jüngsten Kanzlerkrisis nichts weiter bemerkenswerth, als die auch bei diesem Anlaß wieder hervorgetretene, geradezu grenzenlose Bereitwilligkeit eines Theils der deutschen Presse, sich auf den — wirklichen oder sogar nur vermeintlichen — Wink des Fürsten Bismarck irgend eine Ansicht „anzuempfinden“. So wurden plötzlich die unschuldigen, in Wahrheit durchaus gleichgiltigen „Substitutionen“ der Stimmen im Bundesrath, welche vor einer Woche Niemand in Deutschland als einen beachtenswerthen Vorgang betrachtet hätte, zu einer Haupt- und Staatsaktion, zu einer Gefahr für die Entwidlung oder gar für den Bestand der Reichseinrichtungen. Komischer noch war, daß man sich sogar in der irrthümlichen Ansicht, den Intentionen des Kanzlers dadurch zu entsprechen, für eine Veränderung der Stimmen-Vertheilung im Bundesrath erhitze, sich über die Unhaltbarkeit eines Standes der Dinge ereiferte, bei welchem die kleinsten Staaten, z. B. die thüringischen und lippeischen Fürstenthümer eine unverhältnismäßiges Gewicht besitzen im Vergleich mit — Baiern oder Sachsen. An einer anderen Stelle unseres Blattes ist dieser Verirrung sofort entgegengetreten, daran erinnert worden, daß nicht die Zwerg-, sondern die Mittelstaaten immer als die Vertreter des Partikularismus anzusehen waren, daß Preußen auf die Stimmen der ersteren im Bundesrath bei jeder wichtigen Frage rechnen konnte und künftig rechnen kann, daß jede Veränderung der Stimmen-Vertheilung zu Ungunsten der kleinsten Staaten — ganz abgesehen davon, daß sie im Bundesrath nicht durchzusetzen wäre, sondern auf das Veto der zur Verhinderung von Verfassungsänderungen genügenden 14 Stimmen stoßen würde — einer Stärkung des mittelstaatlichen Einflusses gleich käme und daß der Kanzler daran selbst im Aerger über einen so fürchterlichen Beschluß, wie der über die Stempelplacht der Quittungen auf Postanweisungen sicherlich nicht denke. „Staaten“ wie Lippe-Deimold oder Schwarzburg-Sondershausen mögen den Humor herausfordern — Schaden haben sie seit der Begründung des norddeutschen Bundes noch nicht gekostet; dagegen hat es, wiewohl anzuerkennen ist, daß auch die sog. mittelstaatlichen Regierungen sich allmählig in ihre Stellung unter der Reichsgewalt gefunden haben, von dieser Seite keineswegs an Hindernissen bei Anlässen gefehlt, bei denen es sich um die Fortbildung der Reichseinrichtungen im Sinne größerer Einheit handelte. Muß man erst an die endlosen bairischen Uniform-Verhandlungen oder an das dresdener Kadettenhaus erinnern? Daß es auch nur einen Augenblick möglich war, in großen nationalgefeimten Blättern wegen der vermeintlichen Beurtheilung eines völlig nichtigen Zwischenfalles seitens des Kanzlers das dauernde Verhalten einerseits der mittleren, andererseits der kleinsten Staaten zu den nationalen Fragen zu vergeren, ist eines der merkwürdigsten Anzeichen der immer weiter um sich greifenden Unselbstständigkeit des Urtheils.

Der Bundesrath hat inzwischen wahrscheinlich bereits den Beschluß umgestoßen, welcher den Sturm im Glase Wasser veranlaßt hatte. Wir wollen deshalb keinen Vorwurf erheben: mächtigere, eher zum Widerstand befähigte Faktoren unseres öffentlichen Lebens, als die Ministerien von Altenburg und Koburg-Gotha, fügen sich dem Reichskanzler trotz besserer sachlicher Ueberzeugung; wie sollte man da größere Selbstständigkeit ein paar kleinen Regierungen zumuthen, die naturgemäß den Interessen ihrer Ländchen am besten zu dienen glauben, wenn sie mit dem allmächtigen Kanzler gut stehen. Aber das muß doch ausgesprochen werden: der Kern der nunmehr beseitigten Krisis war eben nur, daß Fürst Bismarck sogar in einer so untergeordneten Frage, wie sie hier aufgeworfen ward, sich Widerstand gegen seinen Willen nicht gefallen lassen will, sofern er ein Mittel sieht, denselben zu brechen. Darum handelt es sich, nicht um das schmückende Beiwerk der „Substitutions“-Frage. Neu ist diese Beseitigung jeden Widerspruchs ja keineswegs; in den verschiedensten Formen und gegen die verschiedensten Faktoren im Reich und Staat ist sie seit Jahren geübt worden. Im vorliegenden Falle ist nur besonders bemerkenswerth, daß sie sogar bei einem so untergeordneten Anlaß mit Aufwendung eines so geräuschvollen Apparates, wie ein Entlassungsgesuch, erfolgte. Die hie und da laut gewordene Meinung, es habe sich um mehr, um eine nachdrückliche Zurückweisung schon längst hervorgetretener Selbstständigkeits-Regungen im Bundesrath gehandelt, ist nicht aufrecht zu erhalten: kein anderes Vorkommniß solcher Art ist neuerdings bekannt geworden. Ein einzelner, wenig bedeutamer und nach der allgemeinen Ansicht sachlich gerechtfertigter Beschluß — gerechtfertigt, weil er geeignet war, die Unbequemlichkeit der Quittungssteuer für das Publikum ein wenig zu verringern — war genügend, um das, ganz Europa in Spannung versetzende Ereigniß herbeizuführen. Daß man im Auslande die weitgehendsten Vermuthungen daran knüpfte, ist durchaus natürlich: in anderen konstitutionellen Staaten ist man eben gewöhnt, daß untergeordnete Meinungsverschiedenheiten minder geräuschvoll und minder gewaltsam ausgeglichen werden, und sucht deshalb

nach geheimnißvollen Erklärungen eines Vorgangs, dessen wahre Ursache man unglücklich findet.

Ein anderer, bisher wenig beachteter Umstand bei der letzten Kanzlerkrisis war, daß abermals der Mangel an Zusammenhang innerhalb der Regierung — der jüngst so drastisch in der Orthographie-Angelegenheit hervortrat — sich bemerkbar machte. Bekanntlich hat in der Erörterung, welche der so kritisch gewordenen Abstimmung vorherging, ein als Kommissar anwesender Vertreter der Postverwaltung die Freilassung der Postanweisungs-Quittungen von der Stempelsteuer befürwortet. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ setzt nun staatsrechtlich auseinander, daß das „unmöglich“ sei; trotz der theoretischen Unmöglichkeit ist es indeß thatsächlich geschehen. Jene offiziöse Darlegung will denn auch nur besagen, es dürfe nicht geschehen: Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Ressorts Preußens oder des Reiches seien vor der Verhandlung im Bundesrath auszugleichen, da auch die Reichsbeamten in diesem bekanntlich nur mit preußischer Mandat erscheinen — der Bundesrath ist ja die Vertretung der Einzelregierungen —, und nach der Verfassung alle Stimmen eines Staates gleichmäßig abzugeben sind. Sehr schön, dann beweisen die gegen den Stempel der Postanweisungs-Quittungen erfolgten Aeußerungen eines Vertreters der Postverwaltung aber, daß vor der Bundesrathssitzung die erforderliche Verständigung der einzelnen Ressorts nicht stattgefunden, ja noch mehr, daß man in diesen keine Ahnung davon gehabt, wie großes Gewicht der Kanzler jenem einzelnen Punkte oder der unneränderten Annahme des Entwurfs beimäß; offenbar ist auch den Einzelregierungen keine Benachrichtigung darüber zu Theil geworden, denn sonst hätte sich — nach Präzedentien bei viel wichtigeren Anlässen ist es zweifellos — sofort eine große Majorität für den Entwurf ergeben. Die auf die Spitze getriebene Zentralisation im Organismus der Reichsregierung rächt sich eben immer von Neuem; der Kanzler kann nicht Alles allein thun, aber die deshalb auf Grund des Stellvertretungs-Gesetzes ergriffenen Auskunftsmitel sind ungenügend, um diejenigen Formen zu erzeugen, in denen alle anderen konstitutionellen Staaten regiert werden; daher die fortwährenden Zwischenfälle, daher auch die beständigen Gerüchte von Personalveränderungen, welche entstehen, weil die Personen für die Mängel der Einrichtung verantwortlich erscheinen.

## „Berlin und St. Petersburg.“

(Fortsetzung.)

Wir wenden uns zu dem Abschnitte des Buches, welcher sich mit der Gegenwart beschäftigt. „Daß man“, bemerkt hier der Verfasser, „nach dem Ableben Friedrich Wilhelm's IV. von Berlin aus zu verstehen gab, daß die Tage von Dmütz und Warschau auf Nimmerwiederkehr geschieden seien, daß Fürst Bismarck unmittelbar nach seinem Amtsantritt Veranlassung nahm, die russische Botschaft über den Ton zu belehren, in welchem allein er mit sich reden lasse, — hatte zur selbstverständlichen Folge, daß Klagen über preussische Undankbarkeit und preussischen Hochmuth in Rußland bereits Mode waren, bevor die russisch-preussischen Wasser auch nur die geringste Trübung erfahren hatten: die bloße Wiederherstellung anständiger und normaler Formen in dem Verkehr zwischen den beiden Staaten galt dem slawischen Hochmuth für einen Verstoß gegen das geschichtlich geheiligte Herkommen. In Preußen und Deutschland hatte man sich wiederum zu lange und zu gründlich daran gewöhnt, den Willen des Zaren als einzigen in Betracht kommenden Faktor des russischen Staatslebens anzusehen, um dem Erwachen des russischen Volksgeistes die gehörige Beachtung zu schenken und mit diesem zu rechnen. Jahre vergingen, bevor man sich in Deutschland daran gewöhnte, an das Vorhandensein einer unabhängigen Presse in Moskau und Petersburg zu glauben und dieser eine gewisse Beachtung zu schenken. Immer wieder machte diese Presse die Erfahrung, daß man sich diesseits der Weichsel an den freundschaftlichen Dispositionen des petersburger Kabinetts genügen ließ, daß man die slawistischen Kundgebungen der liberalen moskauer Publizisten als bloße Kinderkrankheiten behandelte, und daß man bei Differenzen zwischen Volk und Regierung Rußlands für die letztere Partei nahm.“

„Umfang und Tragweite der seit der Thronbesteigung Alexander's II. in Rußland stattgehabten Veränderungen begannen“, sagt der Verfasser an einer anderen Stelle, „der Masse der Deutschen erst aufzugehen, als die große Umwälzung des Jahres 1866 unser Nationalbewußtsein erneuert und Jedermann verständliche deutsche Staatsinteressen geschaffen hatte. Selbst wieder ein Volk geworden, lernten wir andere Völker verstehen — im eigenen Hause über den Unterschied zwischen dynastischen und nationalen Interessen belehrt, gewöhnten wir uns, diesen Unterschied auch in Bezug auf unsere Nachbarn zu machen. Langsam und allmählich brach sich das Bewußtsein Bahn, daß es für unsere Zukunft nicht nur darauf ankommen werde, wie der Kaiser von Rußland und der französische Kaiser über uns dächten, sondern daß wir mit den jenseits der Weichsel und des Rheines lebenden Nationen zu rechnen haben würden. Diese

Nationen aber machten keinen Augenblick daraus ein Fehl, daß sie in der Wiederaufrichtung des deutschen Namens eine Beeinträchtigung ihrer eigenen Macht und Bedeutung sahen und daß sie sich freiwillig nicht dazu verstehen würden, mit uns auf dem Fuße der Gleichheit zu verkehren. Während die petersburger Regierung sich zu Folge der denkwürdigen Manteuffel'schen Mission vom August 1866 über die Neugestaltung der deutschen Dinge und die Errichtung eines norddeutschen Bundes beruhigt zeigte und nach Kräften die Vortheile auszubeuten strebte, welche ihr aus der Niederwerfung Oesterreichs zugewachsen waren und durch die Verftimmung des österreichischen Slawenthums über den ungarischen Ausgleich vom Sommer 1867 vermehrt worden zu sein schienen —, wurde die russische Nation von der Empfindung beherrscht, daß die Sammlung der deutschen Volkskraft eine zu schwere Schädigung der russischen Staats- und der slawischen Nationalinteressen einschließe, als daß nicht mindestens der Versuch gemacht werden müßte, den früheren Zustand der Getheiltheit und Zerspitterung des Germanenthums wieder herzustellen.“

Der Verfasser untersucht nun eingehend die Stimmung des russischen Volkes, wie sie sich in der angeführten russischen Presse ausspricht, und zeigt, daß die letztere in der feindseligsten Weise über die Neuaufrichtung Deutschlands sich äußerte. Daß man in den petersburger Regierungskreisen die deutschen Anreizungspläne im Grunde genommen ungern sah und daß Fürst Gortschakow, indem er zwischen dem kaiserlichen und dem republikanischen Frankreich zu Gunsten des letzteren unterschied, eine von der deutschen durchaus verschiedene Politik verfolgte, wurde in den offiziellen russischen Organen allerdings nur leise angedeutet, diese Andeutung war für die Rattow, Krajewski und Trubnikow indessen ausreichend, um dem Unterschiede zwischen deutschen und russischen Interessen ganze Legionen von Artikeln zu widmen und eine Wendung in der russischen Regierungspolitik vorauszusagen. Der gute Rath, den die „Russ. Petersb. Zeitung“ uns ein mal ertheilte, mehr auf das russische Volk und weniger auf die russische Regierung Licht zu geben (19. Mai 1871), blieb völlig unberücksichtigt, obgleich auf der Hand lag, daß bei der zwischen Volk und Regierung unserer Nachbarn bestehenden Meinungsverschiedenheit für alle Zeit sein Bewenden nicht werde behalten können.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutschland.

+ Berlin, 9. April. [Die Kanzlerkrisis und das Ausland.] Die Nachricht von dem Rücktrittsgesuch des Reichskanzlers hat im Auslande größere Erregung der Gemüther hervorgerufen als in Deutschland. Hier sah man die Sache recht kühl an, man war von vornherein aufs Festeste überzeugt, daß dem Gesuch keine Folge gegeben werde, daß der Rücktritt des Reichskanzlers nicht in Frage stehe und daß die ganze Krisis schließlich in eine Reformfrage auslaufen werde, deren Tragweite zwar heute noch von niemandem genau übersehen werden kann, keinesfalls aber so bedeutend ist, um die Anregung einer Frage wie der Rücktritt des Reichskanzlers zu rechtfertigen. Im Auslande dagegen hat man die Sache weit ernster und besorgter aufgefaßt. Der Eindruck war dort geradezu ein verblüffender, und es zeigte sich aufs Deutlichste, wie sehr der deutsche Reichskanzler den Mittelpunkt der europäischen Politik bildet und welche tiefgehende Wirkung schon der bloße Gedanke ausübt, er könnte aus seinem Amte scheiden. Es liegt darin ein unfreiwilliges Anerkennung der mächtigen und segensreichen Rolle, die der Reichskanzler in den Fragen der europäischen Politik spielt. Der nahe liegende Gedanke, das Entlassungsgesuch auf andere als die zuerst angegebenen Motive zurückzuführen, muß in Ermangelung irgend welchen Anhaltspunktes aufgegeben werden; insbesondere liegt nirgends ein Anzeichen vor, daß Fragen der auswärtigen Politik mit im Spiele gewesen sind, daß etwa der Schachzug, den Fürst Bismarck durch Anbahnung eines innigeren Einvernehmens mit Oesterreich gethan, von anderer Seite durchkreuzt worden sei. Dies hatte man namentlich in Wien gefürchtet und darum haben die Nachrichten von den jüngsten Vorgängen wohl nirgends größere Bestürzung und Besorgniß hervorgerufen als an der Donau. Die Erörterungen der maßgebenden wiener Blätter lieferten ein erfreuliches Zeugniß für die hohe Würdigung und warme Anerkennung, die man der deutschen Politik in ihrer seit dem vorigen Sommer eingeleiteten Wendung zollt, und damit auch für die gefunden Grundlagen dieser Politik. Aber auch wo man weniger Ursache zu haben glaubt, die Fortdauer der in dem Namen des Reichskanzlers verkörperten Politik zu wünschen, konnte man sich doch des Anerkennung nicht erwehren, daß ein entscheidungsvolleres und kritischeres Ereigniß gegenwärtig in Europa gar nicht denkbar sei als der Rücktritt des Fürsten Bismarck. Man mag an der Reme und Seine noch so viel Ursache zu haben glauben, oder sich noch so sehr den Anschein geben, die Politik Deutschlands als eine feindselige betrachten zu müssen, es überwog doch die dunkle Besorgniß vor schweren Krisen, wenn auch noch dieser feste Punkt in den Wirren der Zeit in's Wanken komme.

**Berlin, 9. April.** [Das Ende der Kanzlerkrisis. Vom Reichstag. Hamburger Nachwahl. Aus dem Kultusministerium.] Eine wie geringe Bedeutung allseits nach der ersten Ueberraschung der neuesten Kanzlerkrisis nur noch beigegeben worden, konnte man heute am besten daran erkennen, daß kaum noch irgend jemand davon sprach. Nur darauf war man einigermaßen gespannt, welche Form der Bundesrath, der zu einer Sitzung zusammengetreten war, für das pater peccavi finden würde, das er dem Kanzler gegenüber zu sagen entschlossen ist. Wir haben sofort nach der Einreichung des Demissionsgesuches bemerkt, der unmittelbare Zweck desselben dürfte wohl sein, mit Hilfe des Kaisers eine PreSSION auf den Bundesrath zu dem Zwecke zu üben, daß er in der Quittungssteuerfrage dem Kanzler zu Willen sei. Dies wird ohne Zweifel schon heute geschehen, und die Form, in der es erfolgt, ist ziemlich gleichgiltig. — Die 8 nationalliberalen Abgeordneten, welche heute den Antrag auf Bewilligung des Militärgesetzes nur bis zum 31. März 1884 gestellt hatten (v. Stauffenberg, Lasker, v. Jordanbeck, Bamberger, Braun, Thilenius, Pflüger und Sommer) sind, so zu sagen, die äußerste Linke des Nationalliberalismus, Herrn Lasker in diesem Begriff noch mit eingeschlossen. Daneben giebt es noch eine etwas weiter reichende Linke, zu welcher außer den noch zur Fraktion gehörenden 7 von den genannten 8 Abgeordneten etwa 20 Mitglieder der Fraktion zu zählen sind. Diese erweiterte Linke, als deren Führer in der Fraktion Herr von Jordanbeck anzusehen ist, soll sich neuerdings dahin verständigt haben, bei wichtigen Anlässen zu besonderen Besprechungen über die innerhalb der Fraktion und im Plenum einzunehmende Stellung zusammenzutreten. Ob sie dadurch im Stande sein wird, auf die Gesamthaltung der Fraktion einen Einfluß im Sinne selbständigeren Auftretens zu üben, bleibt abzuwarten. Eine letzte Aufforderung zu einem solchen müßte die Fraktion, wenn in dieser Beziehung eine Menderung noch möglich ist, in dem sogenannten politischen Brief der „Grenzboten“ erblicken, welchen gestern die „Post“ und heute die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ an hervorragender Stelle abdruckt. Diese Leistung eines der „Leute“ des Reichskanzlers über die Steuerreform zeichnet sich zwar durch erhebliche Unkenntniß des behandelten Gegenstandes aus, indem z. B. von der Einführung des Tabakmonopols Erträge erwartet werden, welche dasselbe sogar nach den höchsten, in der Enquetekommission laut gewordenen Schätzungen nicht liefern kann, und völlig phantastische Erleichterungen in Bezug auf die direkten Steuern auf Grund solcher Erträge in Aussicht gestellt werden. Indes darauf kommt wohl auch nichts an; die Hauptsache ist, daß im richtigen Unteroffizierston der nationalliberalen Fraktion die Alternative gestellt wird, entweder die Brausesteuer und die andern, in dieser Session verlangten Steuern zu bewilligen — oder zu gewärtigen, daß der Reichskanzler auf sein Tabakmonopol-Jdeal zurückgreift und „den Weg schon finden werde“, eine Mehrheit für das Monopol zu gewinnen. Wer jetzt noch nicht erkennt, daß keine Nachgiebigkeit gegen die Forderungen des Kanzlers davor schützt, binnen Kurzem abermals vor der Wahl zwischen einer neuen derartigen Nachgiebigkeit und dem so sehr gefürchteten Bruch zu stehen, dem ist absolut nicht zu helfen. — Mit besonderer Spannung erwartet man in liberalen Reichstagskreisen den Ausfall der in Hamburg bevorstehenden Erstaatswahl zum Reichstag. Dort ist bekanntlich dem von den Nationalliberalen aufgestellten Kandidaten, Herrn Kiege, ein fortschrittlicher Kandidat, Dr. Kée, entgegengestellt worden. Nach Privatmittheilungen aus Hamburg, welche auf der liberalen Seite des Reichstags lebhaft besprochen wurden, soll der Sieg

des fortschrittlichen Kandidaten höchst wahrscheinlich sein, zum mindesten eine engere Wahl zwischen ihm und einem Sozialdemokraten, bei welcher auch die liberalen Gegner des Dr. Kée nothgedrungen für ihn stimmen müßten. Ein solcher Ausfall der Wahl wäre darum sehr bemerkenswerth, weil die beiden anderen Vertreter Hamburgs, die Herren Wollffson und Möhring, zu denjenigen Nationalliberalen gehören, welche zwar im vorigen Jahre an der Opposition gegen den neuen Zolltarif theilnahmen, seitdem aber der Ansicht huldigen, nun könne man sich anstellen, als sei gar nichts Trennendes zwischen dem Kanzler und der Partei vorgefallen. Wird Dr. Kée in Hamburg gewählt, so muß dies als ein Zeichen dafür betrachtet werden, daß mindestens die städtischen Bevölkerungen keineswegs die neue Steuerpolitik so harmlos nehmen. Wir erwähnten schon neulich beim Wiederzusammentritt des Reichstages, daß über den Augenblick hinausdenkenden Politikern durch den Ausfall der englischen Wahlen die Frage nahe gelegt ist, ob nicht etwa auch bei uns in Deutschland in der Bevölkerung eine Unterströmung existire, die zur Zeit in der Presse nicht genügende Vertretung finde, bei Neuwahlen aber zu großen Ueberraschungen führen könnte. Auch von diesem Gesichtspunkt aus ist man auf das Ergebnis der Hamburger Wahl gespannt. — Ueber dem Lärm der neuesten Kanzlerkrisis ist die im Kultusministerium erfolgte theilweise Neuvertheilung der Dezerenate fast unbeachtet vorübergegangen. Der Geheimrath de la Croix welcher an Stelle eines von Herrn Falk berufenen vortragenden Rathes das Dezerat der Seminarien und Volksschulen erhalten hat, gehört zu jener Garnitur vortragender Räte, welche nach dem Rücktritt des Herrn v. Mühlher einflußlos wurden, nachdem sie unter diesem die sicheren Stützen des reaktionären Systems gewesen waren. Herr de la Croix pflegte in den heißen Budgetdebatten, die dem Sturz des Herrn v. Mühlher im Abgeordnetenhaus vorhergingen, sich zur Unterstützung desselben an der Seite des Ministers zu befinden. Wenn er jetzt von Herrn v. Puttkamer mit einem der für die Volksbildung wichtigsten Dezerenate betraut wird, so kann über die Vollständigkeit des eingetretenen Systemwechsels kein Zweifel mehr bestehen.

**Berlin, 9. April.** (Von fortschrittlicher Seite eingekandt.) [Die nationalliberale Linke.] Die zweite Berathung des Militärgesetzes ist in ihrem allgemeinen Theile schnell zu Ende gekommen: durch zwei namentliche Abstimmungen wurde § 1 im Sinne der Regierungsvorlage erledigt. Das Ergebnis war längst vorher bekannt. Dies war freilich auch 1874 bei Annahme des Septennats der Fall, aber damals war die allmälige Zusammenbringung der Mehrheit unter so aufregenden, ja erschütternden Umständen erfolgt, daß, abgesehen von den elastiischen Protesten, Jeder es für Pflicht hielt, bei der entscheidenden Abstimmung am 14. April anwesend zu sein. Es fehlten damals nur 26 Abgeordnete, einschließlich 10 Elsaß-Lothringer und 2 verhafteter Sozialdemokraten, und stimmten 371. An der ersten entscheidenden namentlichen Abstimmung nahmen heute nur 284 Abgeordnete Theil; es fehlten also einschließlich der erledigten Mandate 115. Diese erste namentliche Abstimmung betraf den Antrag, den die früheren Führer der nationalliberalen Partei v. Stauffenberg, Lasker, Jordanbeck, Bamberger, Braun mit nur drei Freunden gestellt haben, wonach sie die Bewilligung des § 1 nicht auf sieben Jahre, sondern nur auf die drei Jahre bis 31. März 1884 machen wollen. Das Centrum und Fortschrittspartei erklärt hatten, bei der eventuellen Vorabstimmung für diesen Antrag stimmen zu wollen, so sammelte derselbe die gesammte Opposition. Mit 180 gegen 104 Stimmen wurde er abgelehnt. Rechnet man die Unterzeichner, einschließlich der von ihnen Fehlenden, mit hinzu, so beträgt die national-

liberale Linke — einschließlich der ausgetretenen oder nicht eingetretenen drei Abgeordneten Lasker, Schröder-Friedberg und Jegel 15 Abgeordnete, die sich nach ihren Wahlkreisen folgendermaßen vertheilen: 1) Struve, Provinz Brandenburg, für Frankfurt a. O., 2) Dr. Braun für Glogau, 3) v. Büren für Hirschberg, Provinz Schlesien, 4) von Jordanbeck für Neuhaldensleben, Provinz Sachsen, 5) List für Goslar, Prov. Hannover, 6) Thilenius für Westermalb, Provinz Hessen-Nassau, 7) aus Baiern Jegel für Ansbach, 8) aus Sachsen der Schutzjöllner Kenzsch für Zittau, dessen Wähler sich sehr entschieden laut machten, 9) Pflüger für Lörrach, der stets zur Linken der Fraktion gehörte, 10) Heilig für Konstanz, Großherzogthum Baden, 11) Dr. Bamberger für Bingen, 12) Dr. Schröder für Friedberg im Großherzogthum Hessen, 13) Dr. Sommer für Eisenach (Sachsen-Weimar), 14) Dr. Lasker für Meiningen und 15) Freiherr Schend zu Stauffenberg für Braunschweig. Von „Wilden“ stimmten außerdem noch v. Bodum-Dolffs, Berger, JuL Wiggers-Güstrow und Bühler-Dehringen, der ausgeschiedene Freikonservative und Friedenskongresswärmer, mit der Opposition. Daß die Zahl der oppositionellen Nationalliberalen nicht größer war, überrascht; man hatte z. B. nicht erwartet, daß der oldenburger Roggemann, Knoch für Rudolstadt, Gareis für Hessen, Stadtrath Weber für Magdeburg, sich von Jordanbeck und Genossen trennen würden. Die Vertheilung der Redner war eine höchst auffällige. Da der eigentliche Kernpunkt des Streites im rechten Flügel der Nationalliberalen einerseits und im linken Flügel derselben Partei und der Fortschrittspartei andererseits lag, so war eine Reihenfolge der Redner, wonach Lasker und Richter beide vor Richter sprachen, eine der Debatte schädliche. Von Richter mußte man im Voraus, daß er einen heftigen Ausfall gegen die Fortschrittspartei machen werde. Für die nationalliberale Partei und ihre Zukunft wird nach den heutigen Drohungen der offiziellen Presse weit entscheidender als die Militärvorlage ihr Verhalten zur Brausesteuererhöhung und zum Tabakmonopol sein. Vielleicht wird die Opposition diesen Fragen gegenüber wachsen.

[Bundesrath. Jagdgesetz.] Offiziös wird geschrieben: Heute Mittag 2 Uhr fand unter Vorsitz des Staatsministers Hofmann eine Plenarsitzung des Bundesraths statt. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung war eine Mittheilung in Betreff der Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn. — Es ist kürzlich in der Berliner Presse gemeldet worden, das Herrenhaus beabsichtige in der Nachsession des Landtages das Jagdgesetz zu erledigen. Hierzu wird vor Allem erforderlich sein, daß der Bericht der Kommission, welche mit der Vorberathung des Gesetzes beauftragt ist, fertig gestellt wird. Erst aus diesem wird man ersehen können, ob die Berathung im Plenum Aussicht auf Erfolg bieten würde.

— Wiener Blätter deuten jetzt das Demissionsgesuch des Fürsten Bismarck dahin, daß dasselbe im Bundesrath und Reichstag eine größere Gefügigkeit gegen die Steuerprojekte des Reichskanzlers überhaupt herbeiführen solle.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Wie wir vernehmen, ist das Abschiedsgesuch des Geh. Regierungsraths Professor Dr. Finkelnburg allerhöchsten Orts genehmigt worden. Es wird gewiß allgemein im hohen Grade bedauert werden, daß der Gesundheitszustand des Herrn Geh. Regierungsraths Dr. Finkelnburg es nicht ermöglichen ließ, diese ausgezeichnete Kraft dem Reichsdienste, speziell dem Gesundheitsamte, auch fernerhin zu erhalten.“ Bekanntlich verlautete schon früher Vieles über Differenzen zwischen Dr. Finkelnburg und dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes.

— Die Gewerbeordnungs-Kommission des Reichstags

**Gesühnt.**

Novelle von S. Dungenm.  
(Schluß.)

In den ersten Wochen kämpften Tod und Leben hart mit einander um den Besitz des Kranken. Fanny wachte fast jede Nacht einige Stunden bei Laville und ließ sich dann von dem Kammerdiener ihres Gatten ablösen. Am Tage war sie überdem fast immer in dem Krankenzimmer zu finden. Marianne unterstützte ihre Tante auf's Eifrigste und wenn diese sie auch mit Entschiedenheit die Nächte über in ihr Zimmer verbannte, so durfte sie doch am Tage dem Kranken Limonade bereiten, für ihn Charpie zupfen, kurz alle die kleinen Dienste thun, welche das junge Mädchen im Gefühl ihrer Nothwendigkeit für den Kranken so unaussprechlich beseligten.

Als Laville zum ersten Male bei klarer Besinnung die Augen aufschlug, hatte ein Wink Fanny's ihre Richte herbeigerufen und Mariannens dunkelblaue Augen waren es, die ihn liebevoll und fragend anblickten, während ihre Hand ihm eine Erquickung bot.

Später erschien auch Frau Lascurt an seinem Krankenbette, sie legte den Finger auf den Mund, zum Zeichen, daß dem Patienten das Sprechen verboten sei und benachrichtigte ihn dann mit leiser Stimme vor Allem, daß seine Mutter und Schwester gesund seien und ihn auf Reisen glaubten. Herr Lascurt hatte in dieser Art das Schweigen des Sohnes entschuldigt, um die alte Dame nicht tödtlich zu erschrecken.

Endlich nahte auch der Tag, wo der Arzt dem Kranken erlaubte, einige Stunden aufzustehen.

Er wurde in das Nebenzimmer geführt, welches festlich mit Blumen geschmückt war. Die beiden Damen geleiteten den jungen Mann zum Divan und dann fragte Fanny leise, ob Laville sich stark genug fühle, seinen Gegner, welcher seine That so aufrichtig bereue, einige Minuten sehen zu wollen, doch verbiete sie als Pflegerin ihm strenge jede Erörterung; dazu sei ja noch immer Zeit. Für heute sollten die beiden Männer sich nur ihre gegenseitige Verzeihung aussprechen.

Als der Bankier hereintrat, schrak Laville zusammen. Ein mit den Ereignissen Unbekannter würde Fanny's Gatten für den Kranken gehalten haben.

Der Bankier hatte sich furchtbar verändert; in zwei Monaten schien er um zehn Jahre gealtert.

Die beiden Männer drückten sich die Hände. Lascurt bat um die Verzeihung des jungen Mannes, welche dieser dadurch gewährte, daß er ihn in seine Arme schloß. Jede weitere Auseinandersetzung wurde durch Fanny's Umsicht verhindert, welche ihres Gatten Hand ergriff und denselben aus dem Zimmer geleitete.

Mittlerweile war auch in Laville's Herzen eine große Veränderung vorgegangen. Er sah zwar noch immer in Fanny das Ideal der Weiblichkeit und Schönheit; aber Mariannens Jugend, die Anmuth, welche ihr ganzes Wesen durchströmte, die unverhohlene Reizung, welche sie ihm zeigte, waren nicht ohne tiefen Eindruck auf ihn geblieben. Er wurde sehr traurig, als er eines Tages Mariannens liebes Gesicht mit Thränen bedeckt sah und nach der Ursache fragend, hören mußte, daß, da ihr Onkel und ihre Tante zu verreisen gedächten, sie in andere Obhut komme, doch bleibe sie in Paris und Frau von Vernicul, deren Haus sich jetzt gastfreundlich für sie öffne, habe, durch die Tante benachrichtigt, schon erklärt, daß es sie sehr freuen würde, Herrn Laville bei sich zu sehen, damit ihre neue Pflanztochter nicht zu sehr am Heimweh zu leiden habe. Alexander küßte die kleine weiße Hand, welche beim Abschied länger als gerade nöthig gewesen, in der seinen ruhte und dachte, als die liebliche Erscheinung verschwunden, daß er ein Unrecht begehen werde, der Einladung zu folgen, da Lascurt's Richte wohl nicht für ihn bestimmt sein dürfte und er die heilige Verpflichtung gegen seinen Vater abzutragen habe.

Lascurt's festen Entschluß, welcher aus dem Uebermaß seiner Reue entstand, Alexander Laville ein vollständiges Geständniß seiner Unterschlagung zu machen, bekämpfte Fanny mit allen Waffen, welche ihr zu Gebote standen, und blieb endlich Siegerin. Sie stellte ihrem Gatten vor, daß er mit solchem Geständniß Laville's ganzes Leben und Glück zerstören würde, denn niemals würde der junge Mann eine Stellung, wie sie ihm das Ehepaar zugebacht, aus den Händen Lascurt's annehmen. Auch Mariannens Hand würde er ausschlagen und diese Verbindung war doch eine Lieblingsidee des Ehepaars geworden. Nein, Laville sollte nie erfahren, daß sein Feind ihm so nahe sei. Er sollte aber in anderer Weise auf das Glänzende eine Lebensstellung erhalten.

Lascurt sah endlich die Richtigkeit von Fanny's Behauptung ein und versprach seiner Frau, tiefes Schweigen über seine Schuld zu beobachten.

Laville war bald so weit hergestellt, daß der Arzt erklärte, er könne nun wieder ohne Schaden für seine Gesundheit an den Geschäften theilnehmen. Diesen Tag hatte Lascurt zu seiner Abreise ausersehen.

Am Morgen ließ er Laville in sein Besuchszimmer bitten, wo er und seine Frau sich schon in Reifkleidern befanden. Alexander trat auf Beide zu und ihnen die Hände entgegenstreckend, dankte er mit wenigen, aber rührenden Worten für die Güte, welche er bei ihnen gefunden.

Statt aller Antwort zog ihn Lascurt in seine Arme und sagte:

„Sprechen Sie es aus, daß Sie mir vollständig verziehen haben, Herr Dunald.“

„Mein Gott, Sie wissen?“

„Meine Frau hat mir Alles gesagt, sie durfte mich doch nicht im Unklaren über die Ursache ihrer tiefen Erregung an jenem unglücklichen Abend lassen. Hätte ich sie sprechen lassen, ehe wir zu dem traurigen Duell schritten, wäre ich vielleicht nicht der gebeugte Mann, als welchen Sie mich jetzt sehen. Sorge und Angst haben meine Gesundheit untergraben und ich habe nur den einen Wunsch, daß Sie Ihre Verzeihung dadurch bezeugen, indem Sie den Vorschlag annehmen, welchen ich Ihnen jetzt machen werde.“

„Herr Lascurt“, entgegnete Alexander, „an mir ist es, Sie um Verzeihung zu bitten, denn Ihr Verdacht, hinsichtlich meiner Gefühle, war damals nicht unbegründet, aber Ihre engelreine Frau durften Sie nicht bezugwöhnen.“

„Auch sie hat mir verziehen“, sagte Lascurt ernst und feierlich, „doch hören Sie mich zu Ende. Nehmen Sie Ihren Namen wieder an und schreiben Sie Ihrer Mutter, mit Ihrer Schwester hierherzukommen und hier zu bleiben. Hier sind die Belege über mein Vermögen, es besteht gegenwärtig aus zwei Millionen. Davon sind hier siebenmal hunderttausend Francs zu Ihrer Disposition; zahlen Sie damit die Schulden Ihres Vaters und stellen Sie damit seinen ehrlichen Namen wieder her.“

„Aber Herr Lascurt!“ wandte Alexander ein.

„Es ist einfach ein Akt der Reue“, sagte Lascurt, „und die







Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Das Frauenleben der Erde. Die Erd- und Völkerkunde, einft ein ziemlich brach gelegenes Gebiet, ist so recht ein wissenschaftliches Gemeingut der letzten Generationen geworden.

Briefkasten.

A. B. Posen. Um den Rang eines Polizeikommissarius in einer größeren Stadt zu erwerben, muß man zunächst dort, wo die Polizeiverwaltung eine städtische ist, in jedem Falle durch die erforderliche

Militär-Dienstzeit sich die Zivilverorgungsberechtigung erwerben; wo die Polizeiverwaltung eine königliche ist, da ist die Zivilverorgungsberechtigung nicht erforderlich.

C. W. Orhowo. Wer von einem Einkommen von 2100 bis 2400 M. zur Klassensteuer veranlagt wird, hat jährlich 48 M. Klassensteuer, und zwar in der 10. Stufe, zu zahlen.

C. D. Wojanowo. Da Sie in Folge Ihrer Reklamation auf 4 M. monatlicher, = 48 M. jährlicher Staats-Steuer ermäßigt worden sind, so haben Sie in der 10. Stufe Klassensteuer, nicht klassifizierte Einkommensteuer zu entrichten.

Verantwortlicher Redakteur: G. Bauer in Posen - Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Sprechsaal.

(Eingefandt.)

Der grüne Platz, welcher bisher vollständig verwildert war, ist nun mit einer Einfriedigung von Granitsteinern und Eisenstangen umgeben und wieder einer der schönsten Plätze der Stadt geworden.

Zustände unserer Provinz hinsichtlich der Sekundärbahnen.

Auch in unserer Provinz ist seit kürzerer Zeit das regste Interesse für die Durchführung von Eisenbahnen milderer Ordnung erwacht, da bekannt ist, daß die Staatsregierung bei Ueberweisung der Dotationsfonds an die einzelnen Provinzen deren Vertretungen die Unterstützung

Schiennenwege, deren Erhaltung die Provinz weiter nichts angeht während jede Meile angelegter Steinbahn ihr erfahrungsmäßig jetzt durchschnittlich pro Jahr 3000 M. Instandhaltungskosten verursacht?

Das sind die natürlichen Folgen unglücklicher Schlüsse, trotz bester Absichten, und ist es deshalb Pflicht jedes Wählers wie Gewählten

Huste-Nicht & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 10/11, St. Martin 52/53, Halldorfstraße 38, Sapiehaplatz 2a, in der Resclap-Apotheke; in Schrimm bei Madalinski & Co.; in Grätz bei A. Ungor; in Czarnikau bei Gebr. Bootzel; in Pilehne bei R. Zeldler.

Verkäufe Exitationen, Submissionen, etc. etc. Königl. Bau-Inspektor C. Girt: Donnerstag, 15. IV. Vorm. 9 Uhr, das, Mühlentrafé Nr. 40 gelegene kleine Wohnhaus auf den Abbruch zu verkaufen im Bau-Bureau des genannten Grundstücks.

Bekanntmachung. Der Herr Finanzminister hat auf Grund der Bestimmung im § 6 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 unterm 25. März c. bekannt gemacht, daß an Klassensteuer für das Jahr vom 1. April 1880/81 nur

2 Mark 88 Pf. auf jede 3 Mark der veranlagten Jahressteuer zu entrichten sind.

Die Reklamationen gegen die Staats-Klassensteuer sind unter Bezeichnung der Klassensteuer-Nollen-Nummer pro 1880/81 bis spätestens den 1. Juni d. J. ohne Rücksicht auf den Behändigungstermin schriftlich bei uns anzubringen

Die eingelegte Reklamation hält jedoch keinesfalls die Zahlung der staatlichen oder städtischen Steuern auf, vielmehr müssen - mit Vorbehalt späterer Ausgleichung - sämtliche Steuerbeträge an den Fälligkeitsterminen unabweislich entrichtet werden.

Schließlich wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß in den Reklamationen eine deutliche Namensunterschrift, die Angabe der Konto- und Nollen-Nummer, sowie genaue Wohnungs-Angabe nicht unterlassen werden darf.

Posen, den 6. April 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der Magistrat zu Posen hat in der dortigen städtischen Sparkasse eine Zahlstelle für uns errichtet.

Diese Kasse nimmt vom 1. April d. J. ab während ihrer Geschäftsstunden Einlagen an, ertheilt Auskünfte und verabsolgt Prospekte und Anmeldeformulare.

Unsere Anstalt wird erst durch Auszahlung der von uns ausgestellten Versicherungs-Urkunden, Einlage-Quittungen und Rückgewährscheine verpflichtet. Diese Urkunden werden in längstens 8 Wochen nach der Einzahlung von der Sparkasse gegen Rückgabe der von ihr erteilten Quittungen über die Einzahlung ausgehändigt.

Berlin W., Nauerstr. 85, im März 1880. Direction der Kaiser-Wilhelms-Spende. Stämmeler.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 246 die Firma: L. Reußardt zu Ratwisch und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Reußardt zu Ratwisch heute eingetragen worden.

Ratwisch, den 6. April 1880. Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung. Es stehen eingetragen in dem Grundbuche von Posen-Saundau Nr. 11 in Abtheilung III Nr. 11 zu Nr. 2 - 20 Thaler 17 Silbergroschen 7 Pfennige und zu 1 - 309 Thaler 10 Silbergroschen 2 Pfennige auf Verfügung vom 7. Juli 1870 zu fünf Prozent verzinlich, für den Post-Expediten Wilhelm Sillert in Czempin.

Das über diese Posten gebildete Zweigdokument besteht aus beglaubigter Abschrift des Zuschlags-Erkenntnisses vom 10. September 1869, der Kaufgeldertheilungsverhandlung vom 18. Oktober 1869, des Eintragungs-Vernotchs vom 10. August 1870, des Hypothekenbuchs-Auszugs vom 7. August 1870 und dem Ateste vom 8. April 1872.

Der Eigentümer des belasteten Grundstücks will die Posten löschen lassen, kann aber die betreffende, angeblich verlorene gegangene Grundbuchurkunde nicht erlangen. Es werden daher auf Antrag des Kaufmanns Hermann J. Silberstein in Posen alle diejenigen, welche an die zu löschenden Posten und die darüber gebildete Grundbuchurkunde als Eigentümer, Cessionarier, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, diese Ansprüche spätestens in dem auf den

2. Oktober 1880, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, im Geschäfts-Zimmer Nr. 11 vor dem Herrn Amtsrichter Gottschalk anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie die Ausschließung mit ihren Ansprüchen, die Enträufung der gedachten Urkunden und die Löschung der Posten im Grundbuche zu gewärtigen haben.

Schrimm, den 25. März 1880. Der Gerichtsschreiber beim Königl. Amts-Gericht. Gaebler.

Zur Kenntnissnahme, daß die offerirten 1000 Ztr. Kartoffeln verkauft sind. Dom. Jarogniewice pr. Czempin den 9. April 1880.

Nothwendiger Verkauf. Der dem Eigenthümer Wojciech Fabizy und seiner Ehefrau Seicene, geb. Wozynska gehörige Antheil an dem Grundstücke Wronczyn Nr. 21, welches mit einem Flächen-Inhalte von 15 Hektaren 73 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Meinertage von 162 M. 90 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 150 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

15. Juni 1880, Vormittags 10 Uhr, im Gerichtstagslokale in Stenschemo versteigert werden.

Posen, den 8. April 1880. Königl. Amtsgericht. Abtheilung IV. Dr. Traumann.

Freiwillige Versteigerung. Mittwoch, d. 14. April d. J. werde ich im Auftrage des Herrn Oberamtmann Nasedy auf Radliger bei Jülichau, von Vormittags 11 1/2 Uhr ab auf den zu dem Gutsbesitz des Herrn Oberamtmann Nasedy gehörigen Dominien: Kademitsch, sodann Luisenthal und zuletzt Trebschen 4000 Ctr. gesunde Daber'sche Kartoffeln (roth, weißfleischig), gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigern.

Jülichau, Reg.-Bez. Frankfurt a. d. O., den 9. April 1880. Mueller Gerichtsvollzieher.

Nothwendiger Verkauf. Das in der Altstadt Posen unter Nr. 157 Schlosserstraße Nr. 6 und Büttelstraße gelegene, dem III. Hilfsverein auf Gegenseitigkeit zu Posen, eingetragene Genossenschaft, gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 4275 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 31. Mai 1880, Vormittags 10 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatz, hier, versteigert werden.

Posen, den 12. März 1880. Königl. Amts-Gericht. Abtheilung IV. Dr. Traumann.

Lachs! Lachs! Frischen Eisbaches, fetten Räucherlachs und marirt. Lachs empf. zu bill. Preisen L. Kletschhoff, Krämerstr. 12.

Auktion. 25 Pappelklocher, bestehend aus Bohlen und Bretter. Mittwoch, den 14. April d. J. Vormittags 10 Uhr. Al. Gerberstr. 7a.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbesetzung [Dnanie] und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung

77. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.

Zu beziehen durch G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In POSEN vorräthig in der Buchhandlung von J. Jolowicz.

Mühlenguts-Verkauf. Unterzeichnetener beabsichtigt sein an der Posen-Belgarder Eisenbahn und an der Jastrom-Schneidemühler Chaussee gelegenes Mühlengut, Areal 250 Morgen, erbtheilungshalber preiswerth zu verkaufen.

Mühle nach neuester Konstruktion, ober-schlägig, hinreichende Wasserkraft. Mühle 4 Gänge, Del- und Schneidemühle. Lage der Mühle eignet sich zur Geschäftsmüllerei. Speicherräume vorhanden. Mühlen- und Wasserwerke im besten Zustande.

1/2 Meile Bahnhof Jastrom. Haus 3 Stock hoch, komfortabel eingerichtet. Wirthschaftsgebäude gut. Garten schön. Bettendorfer bei Jastrom, Kreis Deutsch-Crone. Völcker.

Wirthschafts-Verkauf. Meine Aderwirthschaft, 1/2 Meile von der Chaussee gelegen, 68 1/2 Morgen groß, mit 30 Ctr. Weizen und 13 Ctr. Roggen-Winter-Aussaat, bin ich Willens, mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Strzalkowo, Kreis Wreschen, den 4. April 1880. J. Karger, Bäckermeister.

Damen-Confections-Geschäft. Bismarckstr. Nr. 2, empfiehlt elegante garnirte und un-garnirte Hüte, echte pariser Blumen und Hut-Modelle. v. Grabowska.

Bedeutende Capitalien sind auf sichere Hypotheken auszuleihen. Anmel-dungen sub L. P. an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Die Geschichte der polnischen Dichtkunst in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts von Dr. Adalbert Cybulski, Prof. von der Universität zu Berlin, in 2 Bänden in 8° majori, gegen 40 Bogen stark. Der Subskriptionspreis wird auf M. 6,00 festgesetzt und dauert nur bis zum Erscheinen des Werkes, wovon der Ladenpreis von Mark 10,00 erfolgt.

Anmeldungen werden auch in der Expedition d. Zeitung entgegenge-nommen.

Die Gravr-Anstalt von Benj. Schreiber, Berlin O, Spittelmarkt 12, empfiehlt sich zur Anfertigung von Metall- u. Kautschuk-Stempel. Güter, in Zuckerrüben- und Gersten-boden, werden zu kaufen und zu pachten gesucht. F. Schiller in Halle a./S.

Die Geschichte der polnischen Dichtkunst in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts von Dr. Adalbert Cybulski, Prof. von der Universität zu Berlin, in 2 Bänden in 8° majori, gegen 40 Bogen stark. Der Subskriptionspreis wird auf M. 6,00 festgesetzt und dauert nur bis zum Erscheinen des Werkes, wovon der Ladenpreis von Mark 10,00 erfolgt.

Anmeldungen werden auch in der Expedition d. Zeitung entgegenge-nommen.

Die Gravr-Anstalt von Benj. Schreiber, Berlin O, Spittelmarkt 12, empfiehlt sich zur Anfertigung von Metall- u. Kautschuk-Stempel. Güter, in Zuckerrüben- und Gersten-boden, werden zu kaufen und zu pachten gesucht. F. Schiller in Halle a./S.

Die Gravr-Anstalt von Benj. Schreiber, Berlin O, Spittelmarkt 12, empfiehlt sich zur Anfertigung von Metall- u. Kautschuk-Stempel. Güter, in Zuckerrüben- und Gersten-boden, werden zu kaufen und zu pachten gesucht. F. Schiller in Halle a./S.

Die Gravr-Anstalt von Benj. Schreiber, Berlin O, Spittelmarkt 12, empfiehlt sich zur Anfertigung von Metall- u. Kautschuk-Stempel. Güter, in Zuckerrüben- und Gersten-boden, werden zu kaufen und zu pachten gesucht. F. Schiller in Halle a./S.

Die Gravr-Anstalt von Benj. Schreiber, Berlin O, Spittelmarkt 12, empfiehlt sich zur Anfertigung von Metall- u. Kautschuk-Stempel. Güter, in Zuckerrüben- und Gersten-boden, werden zu kaufen und zu pachten gesucht. F. Schiller in Halle a./S.

Die Gravr-Anstalt von Benj. Schreiber, Berlin O, Spittelmarkt 12, empfiehlt sich zur Anfertigung von Metall- u. Kautschuk-Stempel. Güter, in Zuckerrüben- und Gersten-boden, werden zu kaufen und zu pachten gesucht. F. Schiller in Halle a./S.



geprägt in den schönsten Farben auf ff. Billetpapier in eleganten Cassetten:  
 à 25 Bogen 65 Pf. 50 Bogen 1 M. 25 Pf.  
 Die Papiere sind Wiener Fabrikat Nr. 17 und 317 von D. R. Pollak u. Söhne.  
 Sämmtliche Monogr. mit 2 beliebigen Buchst. mit und ohne Krone bis zu 2½ Ctm. Höhe, sowie Wappen, Namen etc. werden für den obigen Preis in meiner Papier-Präge-Anstalt sofort angefertigt.  
 Ganze Coll. mit 1 und 2 Buchst. billiger.  
 Socheleg. Cassetten versch. Art stets vorrätig.  
 Gleichzeitig empfehle mein hierorts seit 23 Jahren bestehendes Atelier für sämtliche Gravir-Arbeiten.

**J. G. Ehlert,** Posen, Breslauerstr. 32.

**Kölnische Hagel = Versicherungs = Gesellschaft.**

**Grundkapital:** Neun Millionen Mark.  
**Paar-Einzahlung:** Eine Million 800,000 Mark.  
**Reserven-Bestand:** Eine Million 307,969 Mark.  
**Prämien-Summe (1879):** Eine Million 096,000 Mark.  
 Die Gesellschaft besteht seit 26 Jahren, ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt. Sie versichert zu festen Prämien Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden und leistet zweifellose Gewähr für vollen und prompten Schadenersatz, sowie gegen jedwede Nachzahlung.

Sie gewährt feste und wandelbare Prämien-Bonifikationen, alle thunlichen Erleichterungen und Vortheile sowie die Wahl der Versicherung nach Neigung, Bedarf und Prästationsfähigkeit. Bei sorgfältigster Bestimmung der Prämien nach der Gefährlichkeit der Risiken bereitwillige Erwägung aller Prämien-Reklamationen und deren eventuelle Berücksichtigung. Loyale Regulirung der Schäden und prompte Zahlung der Entschädigungsbeträge.  
**Garantirte Versicherung auf Gegenseitigkeit.**  
 Durch die vom Königl. Preuß. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten genehmigten „besonderen Versicherungs-Bedingungen für Landwirthe Nord- und Mitteld Deutschlands“ eröffnet die Gesellschaft den Anhängern der Gegenseitigkeit in einer für die Beteiligten überaus vortheilhaften Weise eine reelle Aussicht auf eine rationelle Gewinnbetheiligung resp. auf weitgehende Prämienermäßigungen, ohne daß denselben eine beunruhigende Verpflichtung zugemuthet wird.

Alles Weitere ist zu erfahren von den unterzeichneten Vertretern der Gesellschaft.  
**S. A. Krueger, Kaufmann in Posen.**  
 Gebr. Jablonski in Posen.  
 Franz Gensichen in Posen, Halldorfstr. 33.  
 Dobielski, Rentant in Konarszewo.  
 Herm. A. Kahl, Kaufmann in Stenschemo.  
 Adolph Salinger, Kaufmann in Stenschemo.

Das von mir betriebene Agentur- und Cigarrengeschäft habe ich aufgegeben. Dagegen besteht mein

**Steinkohlen- u. Holzgeschäft**

unverändert fort, und werde ich bemüht bleiben, meinen Abnehmern nur bestes Heizungs-material zu zeitgemäß billigsten Preisen zu verabfolgen.  
 Das Comptoir befindet sich wie bisher in der Einfahrt nach dem Kohlenplatz links.

**Theodor Hartwig,**  
 St. Martin 53.  
 Eine Partie preiswerther Cigarren von 30-90 Mf. per Mille sind daselbst 10pCt. unter bisherigen Preisen abzugeben.

**Zur Frühjahrssaison**  
 empfehle ich von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt, mein großes Lager geschmackvoller Hüte, vom einfachsten bis zu den elegantesten Genres. Pariser Blumen und Federn, sowie die neuesten französischen Modelle sind in reichster Auswahl vorhanden.

**Elise Jaekel,**  
 Putz- und Mode-Magazin,  
 Posen, Friedrichstr. Nr. 11.

**Die Wasserheilanstalt Eckerberg**  
 bei Stettin,  
 mit dem irisch-römischen Bade, ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke der verschiedensten Art auf.  
 Die Direktion.  
 Dr. Vieck.

Station d. Köln-Mindener, der Hannoverschen u. d. Löhne-Vienenburger Eisenbahn. **KÖNIGL. BAD OEYNHAUSEN.**

(Rehme) in Westfalen.  
 Naturwarme kohlensaure Thermalsoolbäder;  
 Soolbäder aus 4 resp. 9% starken Soolquellen;  
 Sooldunst-, Gas- und Wellenbäder; Gradluft; bewährt gegen Rückenmarksleiden, Lähmungen, Rheumatismus, Nervenleiden, Hautschwäche, Anämie etc. etc. Grossartige Badeeinrichtungen. Prachtvoller grosser Kurpark. Vortreffliche Kurmusik. Kurhaus mit Lesezimmer und Gesellschaftssälen. Neue Wandelbahn. Comfortable Wohnungen zu jedem Preise. Gebirgige Umgebung. Direkte Bahnverbindungen. Bequeme Ausflüge nach dem Weserthale und dem Teutoburger Walde. Näheres durch die **Königliche Bade-Verwaltung.**

**Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.**  
 Errichtet: 1857.  
 Concessionirt für die Königlich Preussischen Staaten durch hohes Ministerial-Bescheid vom 26. Februar 1860.

**Geschäfts-Uebersicht am 1. Januar 1880.**

Garantie-Kapital und Reserven	3,418,097 Mark.
Prämien- und Zinsen-Einnahme 1879	883,881 "
Versicherungs-Summe 1879	460,715,366 "

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniss, daß Herr Theodor Hartwig in Posen unsere General-Agentur-Verwaltung für den Regierungsbezirk Posen und den Kreis Gnesen niedergelegt und wir dieselbe von heute ab den Herren Ferdinand Pritzkan und Julius Braunsdorf, in Firma:

**Pritzkan & Braunsdorf in Posen,**  
 Theaterstrasse Nr. 2,  
 übertragen haben.

**Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.**  
 Der Direktor: W. Fortmann.  
 Der Buchhalter: O. Wende.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft empfehlen wir uns zum Abschluß von Versicherungen für dieselbe.  
 Die Gesellschaft versichert Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art gegen Feuergefahr, Blitzschlag und Gasexplosion, sowie Spiegel, Spiegelglascheiben und Scheiben von Hoh- und Doppelglas gegen Bruch und sonstige Beschädigung zu billigen Prämien.  
 Bei Gebäude-Versicherungen ist den Hypothekgläubigern besonderer Schutz gewährt.  
 Vorkommende Schäden werden schnell regulirt und prompt bezahlt.  
 Agenten und Acquisiteure finden bei günstigen Bedingungen lohnende Beschäftigung.

**Die General-Agentur Posen:**  
**Pritzkan & Braunsdorf.**  
 Comptoir bei Ferd. Pritzkan, Theaterstr. 2.

**Große Mobiliar- und Kunst-Auktion**  
 Berliner Straße 7.

Am Montag den 19. d. M. und Dienstag den 20. d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich **Berliner Straße Nr. 7** im Hause der Frau Gräfin v. Mankowska, 1. Etage, die gesammte kostbare Einrichtung und **Kunstfachen**, sowie **Antiquitäten**, und zwar: im **Saal:** eine antike, schwarz- und goldgeschnitzte Salon-Einrichtung, bestehend aus 2 Sophas mit Spiegel darauf, 4 Armelehnstühlen, 12 kleine, 1 Patentisch mit Löwenfüßen, 1 großes Vertikow, 2 große Trumeaur mit Untersätzen, 1 werthvolles antikes Buffet mit Figuren und Bronze ausgelegt, 4 Fenster prachtvolle Gobelin-Gardinen, dto. 2 Rouleaux mit Figuren; im **Damenzimmer:** 1 vergoldetes Mobiliar, bestehend aus 1 Sopha, 6 Stühlen, 2 Fauteuils, 1 Tisch, 1 großer werthvoller Spiegel, 1 Damenschreibtisch (Alles kunstvoll mit rothem Plüsch und Bronze gearbeitet); im **Herrenzimmer:** 1 antikes Mobiliar, bestehend aus 1 Sopha mit einem großen geschnitzten Bilde, 2 Fauteuils und 12 Stühle mit kostbarem Ueberzug, 1 großer antiker geschnitzter Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Trumeau, 1 werthvoller Secretair mit Aufsatz; im **Speisezimmer:** ein werthvolles großes antikes geschnitztes Buffet, 1 Patent-Ausziehtisch mit 6 Einlagen, 1 Sopha, 2 Fauteuils, 12 Stühle mit Goldbrokat-Ueberzug, große antike Trumeaux u. s. w.; im **Schlafzimmer:** eine kostbare Einrichtung, bestehend aus 2 vergoldeten Aufbaum-Bettstellen mit Matrasen, Wäsche- und Garderoben-Spinde, 2 Nachtschubladen, Waschtoulette, Spiegel, 1 Chaiselongue, 6 Fauteuils mit türkischem Sammt überzogen; im **Fremdenzimmer:** Bettstellen mit Matrasen, Kleider-, Wäsche- und Silberspinde, 1 Wiener Plüschgarnitur, bestehend: 1 Sopha, 2 Fauteuils und 6 kleine, Patentausziehtische und andere Tische u. s. w. Zu bemerken ist, zu sämtlichen Zimmereinrichtungen Portieren und Uebergardinen, ferner werthvolle alte Porzellane und Figuren von Meissner, Alt-Berliner, Rudolphstädter, Kronburger, Wiener und Japanische Steinbein-Figuren, sowie auch werthvolle alte Bronzegegenstände und werthvolle Delgemälde von alten und neuen Meistern, werthvolle Teppiche, dabei ein Brüsseler Salon-Teppich, 16 Fuß lang, 12 Fuß breit, zum Theil sehr kostbare Nippesachen und Einrichtungsgegenstände, 5 kleine Kronleuchter, Glas- und Porzellan-Geschirre, darunter 1 Tischservice für 18 Personen, große antike englische Kassenuhren, Tüll- und andere Gardinen, und Montag, den 19., um 12 Uhr, ein feiner Polsterer-Stuhlflügel und einen halb verdeckten Kutschwagen gegen baare Zahlung versteigern.

**Katz, Auktionskommissarius.**  
**Gelben Oberndorfer Runkelrüben-Samen, ächt**  
 à Pfd. 60 Pf.,  
**Grosse dicke rothe Klumpen, à Pfd. 45 Pf.,**  
**Weisse verbesserte grünköpfige Riesenmöhre,**  
 à Pfd. 85 Pf.,  
**Sojabohne, gelbe, neu aus China, à Pfd. 1 Mrk.,**  
 offerirt in bester, frischer Qualität  
**Dr. Philipp Werner,**  
 Neuvorwerk bei Obornik.

Saison vom 15. Mai bis zum 1. October.

**Hotel-Verkauf.**  
 In einer bedeutenden Provinzialstadt, welche auch Kreis- und Garnisonsort ist, 2½ Meilen von verschiedenen Bahnen gelegen, mit zahlreichem Fremdenverkehr, ist ein gut eingerichtetes Hotel mit Stallungen und Remisen bei geringer Anzahlung Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres zu erfragen durch **L. Bleiweiss, Agent in Schrimm.**  
 Mein in **Schulitz**, Kreis Bromberg, an der Weichsel gelegenes **Dampfsägewerk** beabsichtige ich zu verkaufen oder zu verpachten.  
 Berlin S. O., Köpcke-Str. 54.  
**Julius Bruok.**

Hiermit zeige ich ganz ergebenst an, daß ich hierorts das **Hôtel de l'Europe** mit dem 15. April c. eröffne. In dem ich um geneigten Zuspruch bitte zeichne  
**Ludwig Jankowski,**  
 Gnesen.

**Specialarzt Dr. med. Meyer,**  
 Berlin, Leipzigerstr. 91,  
 heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.  
**Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwächezustände, (Pollut. Impot.)** heilt mit sich. Erfolge, auch brieflich **Dr. Holzmann,** Berlinerstr. 16, part.

**Gesucht**  
 ein fein komfortables möbliertes Zimmer, ohne Bett, mit separatem Eingang, für 1 Herrn per sofort in möglichst nächster Nähe des Rathenowplatzes, für längere Zeit. Offerten erbitte postlagernd unter **Gesucht** Hauptpost hier zu richten. Kommissionär verboten.

Mühlenstr. 30 ist per Oktbr. eine herrschaftl. Wohn. v. 6 Z. u. Küche, sowie 1 W. v. 3 Z. u. Küche zu verm.  
 Ein gut möbl. 2 fenstr. Vorderzimmer mit separatem Eingang ist Mühlenstr. 34, Thoreingang, 2. Etage rechts per sofort zu vermieten.

Ein oder zwei möblierte Zimmer, Langestr. 7, 1. Etage, sofort zu verm.  
**Große Wohnung,**  
 acht Zimmer und Saal, vom 1. October cr. oder auch schon früher zu vermieten, **Luifenstr. 12.**  
**Singelne Zimmer**  
 im vierten Stock belegen, sind an ruhige Miether, alleinstehende Herren, billig möblirt oder unmöblirt zu vermieten. **Luifenstr. 12.**

**Posener Bau-Bank.**  
 Zum 1. October cr. haben wir mehrere Wohnungen zu 4, 5, 6 u. 8 Zimmer nebst allem Zubehör zu vermieten. Näheres im Bureau **Bismarckstr. Nr. 2, parterre links.**  
 Zum 1. Mai verziehungshalber eine Wohn. zu verm. Jahrl. Miethspreis 390 Mf. **Schiffstr. 20, 1. Et. Seiteneing.**

Neustädter Markt 6 part. ist eine Garçon-Wohn. v. 2 Zimmer, auch möbl. u. Stallung zu verm. Näher. **Königsstr. 10, 2 Tr.**  
 Der **Verkaufsfeller** Neustädter Markt 6 ist zu verm.

Neustädter Markt 3 v. 1. October zu verm. part. 4 Stuben, Küche u. Nebengel., 2. Et. 4 Stuben, Küche u. Nebengelaf.  
 Neuestr. 11 ein großer Laden mit oberer Ladenstube, und im 1. Stock das **Warschauer'sche** Geschäfstlokal, 4 Zimmer mit 8 Schaufenster und Küche per 1. October zu vermieten.  
 Die Wohnung, Stallungen und Remisen des Droschkenbesizers **Borowozyk**, (zu 12 Pferde) Graben 3a per October zu vermieten.  
 Ein oder zwei möbl. Zimmer zu vermieten **Langestr. Nr. 7, 1. Et.**

2 mittelgroße schöne Wohnungen im 1. und 3. Stock Lindenstr. 9 z. 1. Oktbr. z. verm. Näher. part. rechts. **Franziskanerstr. 77** ist ein möbl. Zimmer in der 1. Et. zu verm.  
 1 Laden in der Oberstadt z. verm. Adress. abuh. in der **Exp. d. Ztg.**  
**Der Geschäftskeller**  
**Mühlenstr. 29,** Ecke der Pauli-Strasse, ist zu vermieten.

Meine Wirthschaft von 183 Morg. gut. Boden und 42 Morg. Wiese, mit guten Gebäuden und sämtl. Inventar, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in Steindorf bei Gondek beim Eigenthümer

**Ferdinand Eiwinck.**  
 Eine seit mehreren Jahren gangb. Restauration ist vom 1. Juli cr. ab billig zu vermieten **Halldorfstr. 32.**

Eine neue Dreiwirthe **Breitschneidemaschine**, eine neue **Häcksel-Maschine**, eine Rolle viele saure Kirsch- und Pflaumenbäume hat billig abzugeben **Vorm. Soczalkowo** bei Gnesen.

**Dom. Chludewo**  
 verkauft von jetzt ab seine Milch:  
 a) in den Sommermonaten vom 1. April bis 30. September zu 8 Pf. pro Liter,  
 b) in den Wintermonaten vom 1. October bis 31. März zu 10 Pf. pro Liter,

2 lupine Selterwasser-Ballons zum Ausschank sind zu verkaufen **Breslauerstr. 8, 2 Tr.**

**Bier-Apparat**  
 mit 2 Zapfbühnen ist billig zu verkaufen **Restaurant Franziskanerstr.**

**Natürl. Mineralbrunnen**  
 in früherer Frühjahrsfüllung sind von den Quellen eingetroffen.  
**Dr. Wachsmann, Posen.**

**Mein Comptoir befindet sich jetzt Friedrichstr. Nr. 1, 1. Etage.**  
**Chemische Dünger-Fabrik**  
**Dr. Roman May,**  
 Posen.

Ein **Primaner** (Gymn.) wünscht Unterricht zu ertheilen. Näh. durch **A. Spiro, Friedrichstr. 31.**

Es werden Buchstaben-Druckereien nach allen Mustern auf das Sauberste angef. Gleichzeitig werden daselbst auch Schülerarbeiten angenommen. **St. Paulistr. Nr. 4, 1 Tr. links.**

Für eine ältliche Dame wird zum 1. Mai **eine Pension** gesucht, am liebsten in einem Predigerhause auf dem Lande. Offerten mit Angabe des Pensionbetrages, werden erbeten unter der Adresse  
**J. v. P. Janowitz.**

**Damen** finden Rath und Hülfe in diskreten Angelegenheiten. Frau **E. Lattke, Christinenstr. 8, II. C. Berlin.**

**Otto Dawczynski**  
**Bahnarzt,**  
 Friedrichstraße 29.

**Trunksucht!** sowie in allen chron. Magen- und Unterleibsleiden, Sicht, Rheuma etc. zu konsultiren **Dr. med. Heymann,** im Ausl. approbirt, früher **London u. New-York,** Berlin W., Potsdamerstraße 106 B.

**Syphilis,** Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Verunstaltung gründl. u. schnell **Dr. med. Zill,** Berlin, Prinzenstr. 34.

**In 3 bis 4 Tagen**  
 werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss** gründlich und ohne Naohthell gehob. durch **Dr. v. Staate** approbirten **Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, nur **Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12-1½. Answ. m. gl. Erfolge briefl. Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.





# Frühjahrs-Saison 1880.

Hiermit beehre ich mich, den Eingang der für die bevorstehende **Frühjahrs- und Sommer-Saison** erschienenen **Neuheiten** in **seidenen, halbseidenen, wollenen und Waschkleiderstoffen, Besatz-Artikeln in Sammet, Seide u. Halbseide jeder Art, sowie in Confections-Gegenständen**

ergebenst anzuzeigen und empfehle solche in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen. Proben nach ausserhalb postfrei.

## J. A. Heese, Berlin C.,

königlicher Hoflieferant u. Seidenwaaren-Fabrikant, Alte Leipzigerstrasse 1, an der Jungfernbrücke.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage auf St. Martin 24 eine

## Conditorei

mit **Coffee-, Bier-, Wein- und Billard-Lokal** eröffnet habe.

Indem ich mein neues Unternehmen Ihrem gütigen Wohlwollen unter Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung bestens empfohlen halte, zeichne mit aller Hochachtung ganz ergebenst

**R. Neugebauer.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage mein **Colonial-Waaren-, Wein- und Delikatessen-Geschäft** nach meinem Hause, Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke verlegt und mit demselben gleichzeitig ein **Weinstuben-Geschäft** in eigens dazu mit zeitgemäßem Comfort hergerichteten Räumen eröffnet habe. Wie bisher, wird es auch fernerhin mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle und billige Bedienung mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erhalten suchen.

Hochachtungsvoll

Posen, 6. April 1880.

**Emil Brumme.**

## Best double brown Stout Porter,

Märzgebräu von **Barclay, Perkins & Co.** in London, empfangen und empfehlen en-gros und en-détail billigst

**Gebr. Andersch.**

### Die Gartenverwaltung in Kobylepole

hat nachstehend aufgeführte Bäume zum Verkauf:

Birnen, hochstämmig	500 Stück	à 1 M.	— Pf.
„ Zwergbäume	200 „	à — „	75 „
Aepfel, hochstämmig	800 „	à 1 „	— „
„ Zwergbäume	400 „	à — „	75 „
Kirschen, hochstämmig	400 „	à 1 „	— „
Saure Kirschen, „	1200 „	à 1 „	— „
Pflirsche am Spalier	50 „	à 1 „	50 „
Aprikosen	50 „	à 1 „	50 „
Rosen, Remontant,	300 „	à 1 „	50 „

### Fast umsonst

In Folge Liquidation der zum 1. d. M. in den großen Britannia-Edel-Fabrik werden folgende 45 Stück alte, gegebene Brit.-Silbergegenstände für **nur 14 Mark**, als kaum des vierten Theiles der Vertheilungskosten, also **fast umsonst** abgegeben u. zwar:

- 6 Stück vorz. gute Tafelmesser, Brit.-Silb.-Hst. und Silber-schliffungen,
- 6 „ Gabeln, fein Brit.-Silber, schw. Br.-Silb.-Speisesöffel,
- 6 „ Brit.-Silber-Kaffee- oder Theesöffel, beste Qualität,
- 1 „ maß. Brit.-Silber-Oberschöpfer,
- 1 „ schw. Brit.-Silber-Suppen-schöpfer,
- 6 „ f. Brit.-Silb.-Messerleger,
- 6 „ Austria-Tassen, fein ciselirt,
- 2 „ effectvolle Brit.-Silb.-Salen-Tafelleuchter,
- 1 „ Brit.-Silber-Tischlocke, effectvoll mit hellem Silberton,
- 3 „ Brit.-Silber-Kierbecher,
- 1 „ massiver pratt. Brodtkorb.

45 Stück. — Alle hier angeführten 45 Stück Brit.-Silb.-Prachtgegenstände kosten zusammen **nur 14 Mark**. — Das Brit.-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20 jhr. Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird. W. in Vertheilungsort: **Blau & Kann** General-Depot d. Brit.-Silb.-Fabrif. Wien. Versand prompt geg. Bescheid. o. Geld-einsend. — Br. u. Postpreisen sehr gering.

### Dr. Pattison's Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei **R. Wittte**, Wasserstraße 8/9. (H. 6218.)

### 10,000 Mark!!

Demjenigen, welcher ein besseres Präparat, grauen und weissen Haaren ohne schädliche Einwirkung auf Kopfhaut und Nerven ihre ursprüngliche Jugendfarbe wiederzugeben, aufweist, als

**Louis Gehlen's Haar-Regenerator,** für dessen gute Erfolge Tausende von Attesten zur Einsicht ausliegen. Nur die mit meiner Marke versehenen Flaschen sind echt. Preis à Flasche 4 Mark 50 Pf. **Louis Gehlen.** Friseur u. Haarconservateur in Posen. Berliner-Strasse No. 3. Man hüte sich vor nachgemachten Fabrikaten.



## Sechster Pferdemarkt

### in Inowrazlaw

am 19. u. 20. April a. e. mit **Verloosung**

von auf dem Marke angekauften Pferden. Bez. Anmeldungen sind spätestens bis 12. April schriftlich an den Gutsbesitzer Rath in Inowrazlaw zu richten. Spätere Anmeldungen können nur nach Maßgabe des vorhandenen Raumes Berücksichtigung finden. **Preise der Pferdestände.** 1. In den neu eingerichteten Ställen für die ganze Dauer des Marktes pro Pferd 4 Mark. 2. Desgl. für einen besonderen Kastenstand 6 Mark. 3) Auf freiem Gehöft pro Pferd und Tag 50 Pf. Die Einstellung der Pferde in den Ställen ist vom 17. bis 24. April gestattet. Das Eintrittsgeld beträgt pro Person 50 Pf. Pferdewärter erhalten Freitarten. **Das Comité.** Graf zu Solms. Hinsch. v. v. Grabst. v. Trzebinski. Rath.

### Güter,

wo Gerste und Zuckerrüben gebaut werden können, werden in jeder Größe und Lage zu kaufen gesucht durch **F. Schiller** in Halle a. E. Wein am Marke gelegenes **Grundstück** mit Laden-Einrichtung und Destillation, mit allen dazu gehörigen Utensilien, ist sogleich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, event. auch zu verpachten. **Erin, im April 1880.** **Wwe. Jacob Lewinsohn.**

### Brauerei-Verkauf.

Eine altrenommirte Brauerei in der Kreisstadt **Fraustadt** mit großem Haus, Stallungen, mehreren Gartengrundstücken, Acker, Wiese u. s. w. soll **erbtheilungshalber** verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt die verwitwete Frau **Branereibesitzer Marlo Horzog** in **Fraustadt.**

### Für Gutsräufer!!

Ein große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki,** Sapiehaplatz 8 in Posen.

### Ein frequenter Gasthof

wird zu pachten gesucht. Postlag. **K. O. Kreuz** a. Ostbahn.

Für ein gutes Restaurant, mit Theater-Konzertgarten, Kunstgärtnerei zc., in einer lebhaften Provinzstadt an der Markt-Posener Bahn wird unter günstigen Bedingungen ein tüchtiger kautionsfähiger Pächter oder Käufer gesucht. Gest. Offerten sub **J. N. 6213** durch **Rudolf Mosse,** Berlin SW., erbeten.

**Unter Garantie.** Sommer-Jalousien, praktisch und dauerhaft, eigenes Fabrikat, liefert nur in der Provinz Posen die Jalousie-Fabrik von **L. Nerlich,** Posen.

**E. Nowacki,** Bankgeschäft, **Berlin SW.** Schützen-Strasse 33. Provision bei An- und Verkäufen von Effekten etc. 1 pro Mille. Couponseinlösung, Couverturen, Auskünfte über Börsenverhältnisse spesenfrei. Specialität: Posener Pfandbriefe.

## Passagier-Beförderung

von **HAMBURG** nach **NEW-YORK** via Glasgow

vermittelt der berühmten, schnellfahrenden, elegant und bequem eingerichteten Postdampfschiffe der **„Anchor“-Line.** Expedition jeden Dienstag und Freitag. Nach Australien: Melbourne, Adelaide, Sydney per Postdampfschiff monatlich zweimal. Nähere Auskunft sowie Passagebillets ertheilt der durch Kautionsleistung von Mark 18,000 vom Staate befugter Passagier-Expedit **W. Wolf, Hamburg,** Bergedorferstraße 1, gegenüber d. Berliner Bahnhof.

Kaiserlich Deutsche Post. Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt von **BREMEN** nach **NEW-YORK** der Verein. Staaten. **NEW-ORLEANS** **AMERIKA.** Directe **BREMEN** nach dem Westen. Wegen Passage wende man sich an **C. Behmer, Berlin,** Louisenplatz 7, Kaufmann **M. Wassermann** in Posen. **M. Graetz** in Regau.

**Zeppiche.** Den vielen Bestellern auf die so beliebten, gro-ßen englischen Zeppiche, 4 Ell. lang, 3 Ell. breit, à 7 M 50 Pf., denen wegen Mangel an Lager keine Sendung machen konnte, hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich endlich wieder kleinen Borrath bekommen und trotz hoher Steuern noch zu alten Preisen versende. **B. Hirschmann,** Breslau, Blücherplatz 8, I.

**Bewährtes Mittel gegen Hals- und Lungenleiden!** à Pack. **H. BURKERT'S** à Pack. hergestellt aus abgedampftem natürlichem Ober-Salzbrunnen **Quellkalk-Caramellen,** 50 Pf. (alleinige Fabrikanten Leuztenderger & Co., Salzbrunn) sen fortwährend frisch ein

in Posen: **Gebr. Böhlke,** St. Martinstraße, **E. Feokort,** Mühlen- und Berliner-Str.-Ecke, **Krug & Fabriolus,** Breslauerstraße 10/11, **Salbdorffstraße 38,** St. Martinstr. 52/53, **Sapieha-platz 2a,** **J. J. Schleyer,** Apoth. **Dr. Wachsman;** **Adelau:** **A. F. Matthies;** **Gzempin;** **Franziska Brosinska;** **Dobberschütz;** **Ww. Bärlsch;** **Neutomischel;** Apoth. **Weiss;** **Bunig;** **J. S. Rothbart;** **Rakwitz;** Apoth. **O. Gerloke;** **Breschen;** **Israel Sieburth;** **Wronke;** Apoth. **O. T. Silbermann.**

Kein Better kaufe eine andere als die **„Verb. Getreidereinigungsmaschine“** von **F. Deutschländer** in **Wronke, Prov. Posen.** Größe 32" breit, 52" hoch, 72" lang, mit 8 Sieben 15 x 20", Mark 60. — Fabrikat ersten Ranges. Der Erfolg hat es bewiesen. Fabrikation schon im 2. Tausend. Man verlange Prospekte.

